

Wenn das Wasser steigt

Björn Vollan untersucht, wie Menschen mit dem Klimawandel umgehen – in den am stärksten betroffenen Regionen.



Meine Forschung bewegt sich da, wo der Klimawandel bereits spürbar ist: auf den Philippinen und den Salomonen, in Bangladesch und Vietnam. Unsere Ergebnisse zeigen, dass es eine Diskrepanz gibt zwischen den Prognosen und Medienberichten über Klimaflüchtlinge und der tatsächlichen Fähigkeit der Betroffenen, migrieren zu können. Selbst wenn sie ihr ganzes Hab und Gut verkaufen, schaffen es viele höchstens bis in die Armenviertel der nächstgrößeren Städte oder auf nahegelegene Inseln. Mein Team und ich haben die These widerlegt, dass die betroffenen Menschen durch die drohende Entwurzelung egoistischer werden, um sich im Wettbewerb die wenigen verfügbaren Ressourcen wie Fisch oder Waldbestände anzueignen – im Gegenteil. Sie identifizieren

sich in ihrer schwierigen Lage noch mehr und fühlen noch stärker mit den Mitgliedern ihrer Gruppe.

Dass mir zugetraut wurde, über fünf Jahre mit einer Million Euro ein großes Forschungsprojekt umzusetzen, ist ein toller Vertrauensvorschuss. Die Juniorprofessur hat eine Signalfunktion und dabei geholfen, zwei weitere Forschungsvorhaben zu akquirieren, von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung. In den nächsten Monaten werde ich auch als Professor von der Uni Marburg übernommen.

Die Dringlichkeit des Klimawandels wurde mir eindrucksvoll vor Augen geführt, als ich in einer Lagune Menschen besuchte, die dort auf selbst errichteten Inseln leben, die sich weniger als einen Meter über dem Meeresspiegel befinden. Dieses Bild hat sich sehr eingeprägt: Wo man hinsieht, ist Wasser, und dieses Wasser wird weiter steigen. Eine beängstigende Situation. Man ist eins mit der Natur, und man ist ihr auch ausgeliefert. Da ist der Klimawandel sehr real.

Wir aus den reichen Industrieländern haben diese Situation verursacht, also müsste für uns das Prinzip des „polluter pays“, der Verschmutzer zahlt, gelten. Aber wie kann man Menschen dafür entschädigen, dass ihnen die Lebensgrundlage entzogen wurde? Das sollte uns zu denken geben und dazu bringen, die Erderwärmung schleunigst zu begrenzen, auch wenn das mit Entbehrungen und einem kulturellen Wandel verbunden ist. Wir verhalten uns immer noch so, als ob wir von den Folgen unseres Handelns nichts wüssten.

Nachhaltig

Professor Dr. Björn Vollan, Umwelt- und Ressourcenökonom an der Universität Marburg, hat 2015 die *Robert Bosch Juniorprofessur Nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen* erhalten. Jedes Jahr vergibt die Robert Bosch Stiftung die auf fünf Jahre angelegte Juniorprofessur – bewerben können sich Nachwuchswissenschaftler unterschiedlichster Disziplinen: www.bosch-stiftung.de/juniorprofessur